


Schorndorf.
 Nächsten Donnerstags den 27. Januar sind schöne **Milchschweine** zu haben bei **Hammer.**

Schorndorf.
Spreuer sind zu haben bei **Müller Hahn.**

Gärtner'sche
Gicht- und Zahnweh-Watte.
 Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Plüderhausen.
Rock und Hosen noch gut erhalten für einen Confirmanden hat zu verkaufen **J. Merkle, Bahnhof.**

 Zwei junge wachsame **Hunde,** Rüden, verkauft, wer? sagt die Redaction.

Sonntag haben **Back- & Tag** Straub. Hammer. Menner.

Schorndorf.
 Unterzeichneter verkauft aus freier Hand $\frac{1}{2}$ M. 30,9 Aker in der oberen Straße. **B. Huppenbauer b. d. Kirche.**

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-offerte des Bankhauses **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** besonders **aufmerksam zu lesen.** Es handelt sich hier um **wirkliche Staatsloose,** deren Gewinne vom Staate **garantirt** und verlost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftige Theilnahme stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das **vollste Vertrauen,** indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist

Schorndorf, 18. Jan. Die gestrige Versammlung der Deutschen Partei war sehr zahlreich besucht, und es erfolgten wieder mehrere Beitrittserklärungen. Die Liste der regelmäßigen Beiträge entrichtenden Mitglieder weist eine erfreuliche Anzahl von Namen nach, die wir wohl, wenn sie vervollständigt ist, veröffentlichen werden. Es wird nach jeder Richtung zur Aufklärung dienen, wenn man allgemein wissen wird, wer in Schorndorf der nationalen und deutschen Richtung offen und mit ganzem Herzen angehört. Die vom Vorsitzenden gemachte ausführliche und gründliche Berichterstattung über die Karlsrüber Zusammenkunft der Abgeordneten und Führer der nationalen Partei aus Württemberg, Baden und Hessen wurde mit großer Aufmerksamkeit und mit hohem Interesse angehört. Ermuthigt durch die wachsenden Erfolge und angefeuert durch das leuchtende Beispiel Badens werden wir, dahin sprach sich die Versammlung einstimmig aus, auch in unsern Kreisen nach besten Kräften fortfahren, die Liebe zum Vaterland, die Wahrheit und die Freiheit zu pflegen. Wie in Baden, Fürst, Volksvertretung und Volk einig ist, in den Deutschen Bund einzutreten, ohne daß Eins oder das Andre dabei fürchtet, um Macht, Wohlstand oder Freiheit zu kommen; wie im Gegentheil nur dieser Eintritt dem Fürsten die Krone und dem Volk die Freiheit sichert, so lange Ein Deutschland überhaupt existirt, — so glauben auch wir, sichere unser Eintritt den Bekand Württembergs und unsere zum Theil noch so bescheidenen Freiheiten besser, als der Südbund oder die vereinigten Staaten Europas in den Tintenfassern des Beobachters und der Zukunft. **Theodor Kettner.**

Petersburg. Die große, in der ganzen Welt Mitleid und Theilnahme erregende Noth der westrussischen Juden ist leider jetzt verpöppelt worden durch den eben erfolgten allerhöchsten Ukas, welcher ausschließlich den Juden die Pflicht auferlegt, bis zum 31. Lebensjahre zum Militärdienst gezogen zu werden, wohngegen die Christen nur bis zum 23. Jahre diese Verpflichtung haben. Zwar enthält dieser Ukas zugleich eine Begünstigung; aber die Juden können, ohne ihre Ueberzeugung verleugnen zu wollen, keinen Gebrauch von dieser das Gewissen verletzenden Begünstigung machen, welche nämlich alle militärpflichtigen Juden, die sich taufen lassen, vom Militärdienste befreit. Wer einigermaßen mit den Verhältnissen der hiesigen Juden vertraut ist, daß sie nämlich im 18., spätestens im 20. Jahre ihres Alters schon verheiratet und bei Erreichung des 30. Jahres mit einer zahlreichen, aus 5-6 Kindern bestehenden Familie beladen, für deren Unterhalt sie rastlos bestrebt sind, der kann sich eine leichte Vorstellung machen von dem panischen Schrecken, den der obige Ukas auf die unglücklichen Familienväter, die das 31. Jahr nicht erreicht haben, hervorgebracht, denn sie leben sich mit Einem Schlag gänzlich ruiniert, ihre Gewerbe und Geschäfte plötzlich vernichtet; ihren ins tiefste Elend jählings gestürzten Familien entzissen, werden sie in strengster Haft gehalten nach der Gouvernementsstadt geführt und von hier mit einer bewaffneten Escorte nach dem Kaukasus zur Erfüllung ihrer Militärpflicht — auf wie viel Jahre, weiß der liebe Gott! — transportirt. Gegenüber solchem Barbarismus, den die „Allg. Ztg. für das Judenthum“ berichtet, ist der Wunsch gerechtfertigt: „Wöchten die Bestrebungen der alliance universelle israélite, den westrussischen Juden zur Auswanderung nach Amerika zu verhelfen, glücklich und bald ihr Ziel erreichen!“

Brasilien. Der Prinz Ludwig Gaston von Orleans, Graf von En, als ältester Sohn des Herzogs von Nemours am 28. April 1842 in den Tuilerien geboren und seit 1864 vermählt mit der brasilianischen Kronprinzessin Isabella, ist (einer Mittheilung der „Independance“ zufolge) von seinem kaiserlichen Schwiegervater zum Erben des brasilianischen Throns erklärt worden. Das Pariser Cabinet soll die amtliche Anzeige hierüber erhalten haben. In Brasilien dürfte diese Ernennung großen Beifall finden, zumal seitdem der Graf sich auf dem Kriegsschauplatz in Paraguay Lorbeeren errungen hat.

Ein in Rom sich aufhaltender Amerikaner schreibt: „Die Strafen Roms sind schmutziger als die irgend einer anderen Stadt, etwa ausgenommen die der verwahrolosten Theile New-Yorks. Viele Häuser sind nicht weniger als bequeme, und wäre es nicht wegen der Romantik des Lebens in Rom, so würde kein civilisirter Mensch lange darin wohnen. Trotz all des verbrannten Weisrauchs ist das Volk nicht besser als anderswo in der Welt. Nach der neuesten gedruckten Statistik über den Kirchenstaat kommen zu Rom auf 4375 Geburten in einem Jahre 3160 uneheliche. Dasselbe Buch gibt den Procentbetrag unehelicher Geburten in verschiedenen Städten an: London 4 [?] pCt., Paris 48, Brüssel 53, München 91, Wien 118, Rom aber 242 pCt.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von **C. Mayer** in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreifaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N^o 11.

Dienstag den 25. Januar

1870.

Bekanntmachungen.

Der Kostenüberschlag beträgt ca. 4000 fl. Accordsklufte werden auf Samstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen.

Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.

Ein 12 Wochen altes Kind wird bei einer geordneten Familie in Verpflegung unterzubringen gesucht.

Hospitalpflege. Lang.

Winterbach.



Die hiesige **Schafwaide** wird am **Montag den 31. dieses**

Vormittags 11 Uhr

auf 3 Jahre und zwar von Ambrosi 1870 bis 1873 auf hiesigem Rathhaus verpachtet.

Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß von Ambrosi bis Bartholomäi 150, von da bis Martini 250 — 300 und von da bis 14. März 600 Stück Schafe aufgeschlagen werden dürfen.

Den 20. Januar 1869.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Schöner Schnapsstern

ist zu haben im Kornhaus.

Schorndorf.

Ungefähr 25 Etr. unberegetes **Heu und Stroh**

hat zu verkaufen

Rübler Schmelzer.

Schorndorf.

Bergebung von Bauarbeiten.

Von Seiten der Stadt muß eine bedeutende Masse Erde vom Wall in den daneben befindlichen Graben transportirt werden.

Hiezu können von der Stadtgemeinde Rollwagen und Schienen lehnungsweise benützt werden.



ging letzten Sonntag von Winterbach

nach Schorndorf eine haarene **Schabracke.**

Der Finder wird gebeten, sie bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Schorndorf.
Morgen Mittwoch Abend
Gesellige Unterhaltung

nebst



wozu ergebenst einladet

Hausmann, z. Köhle.

D.-G. bei Manz, z. Döfen.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 11,0 Aker. Wiesen im Ramsbach und 2 Brl. 3 Aker. Acker im Scheuendobel verkauft unter Vorbehalt des Aufstreichs

G. Michael Mayer.

Dr. Sautter's Isländ. Moos-Pasten, zuverlässig wirksames Linderungsmittel gegen **Kuusten, Heiserkeit, Katarre, Brust- und Halsleiden,** die Schachtel à 18 fr. zu haben in beiden **Schorndorfer Apotheken.**

Schorndorf.

Danksagung.



Für die liebevolle Theilnahme bei dem schnellen Tode meiner lieben unvergeßlichen Braut **Magdalene Kurz,** sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Der tiefbetrübt Bräutigam:
Wilhelm Baun,
 der trauernde Schwiegervater:
Gottlieb Kurz
 mit seinen 3 Kindern.

Neuestes Prämien-Anlehen der Stadt Venedig im Betrage von nahe 12 Millionen,

genehmigt durch Königl. Decret 1869. Original - Staats - Prämien - Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Die Haupt-Gewinne betragen 16mal Francs 100,000, 8mal 50,000, 16mal 25,000, 2000, 1500, 1000, 48mal 500, 48mal 400, 48mal 350, 48mal 250, 390,000mal 100, 50, 30 Francs.

Die Verloosung garantirt u. vollzieht die Staats-Regierung selbst. Beginn der Ziehung am 31. Januar d. J. Nur 2 Thaler

kostet ein vom Staate garantirtes Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden diese Original-Staatsloose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Es werden nur Gewinne gezogen.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung d. Gewinnelder erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Aller glücklichste, indem ich bereits an mehreren Betheiligten in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das grosse Loos und jüngst am 29. December schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Schorndorf ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Postentgeltloskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Meine Geschäfts-Devise ist: „Gottes Segen bei Cohn!“ Laz. Sams. Cohn in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- & Wechselgeschäft.

Das allgemein deutsche

Heiraths Vermittelungs Institut in Darmstadt (Schloßgraben Nr. 9),

welches durch seine allgemein bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel- und Militär-, bis zum Bürger- und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz apart.)

Keine Vorauszahlung, bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch ins Ausland. Die Direction. 1 Jedem Brief ist eine Freimarkte zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent: Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Die Uebungen, Vorträge und Lehren über Bierbrauerei

Brauwereibrennerei, Eßig- und Geseffabrikation, welche seit 10 Jahren mit der landwirthschaftl. Lehranstalt in Worms verbunden sind, beginnen gleichzeitig mit den landw. Vorlesungen am 26. April und dauern bis zum 1. Sept. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt gerne

Dr. Schneider, Director der landw. u. landw.-techn. Lehranstalt in Worms a. Rh.

Fruchtpreise. Wonnenden den 20. Jan. 1870.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittl.		niedrigst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	Centner	3	37	3	30	3	24
Haber	"	3	20	3	19	3	18
Weizen	1 Einri	1	40	—	—	—	—
Gerste	"	1	8	1	—	—	—
Roggen	"	1	20	1	—	—	—
Ackerbohnen	"	1	24	1	20	—	—
Welschkorn	"	1	36	1	24	—	—
Wicken	"	—	—	—	—	—	—
Erbsen	"	2	12	1	20	—	—
Linjen	"	2	24	2	—	—	—

Wir bitten hierdurch die im hiesigen Vauée stehende Glücksofferte des Bankhauses Laz. Sams. Cohn in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staatsloose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verloost werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhaftestheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbeanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn“, durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

K u n s t - N o t i z .

Schorndorf. Der längst rühmlichst bekannte Professor der Magie, Hr. Petermüller, wird heute im Saale zur Krone eine Vorstellung geben, von welchem aus Ulm, Heidenheim, Gmünd

geschrieben wird: Der Professor Petermüller hat bei seinen Produktionen wirklich staunliches geleistet, und übertrifft namentlich die Vollführung der bezauberndsten Kunststücke mit bloßen Händen alles noch Dagewesene.

Schorndorf. Dienstag den 25. Januar, Abends halb 8 Uhr Große außerordentliche Vorstellung

des weltbekannten Escamoteurs Professor Petermüller im Saale zur Krone

mit ganz neuen komischen, magischen und mechanischen Kunststücken, welche ohne irgend einen Apparat, was hier noch nicht gesehen wurde, producirt werden.

Zum Schluß der Vorstellung:

Die Hinrichtung des Künstlers.

Preise der Plätze: 1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr., 3. Platz 6 kr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

Das Uebrige besagen die Anschlagzettel.



Tagesneuigkeiten.

Aus den Ellwanger Bergen, 19. Jan. Verflorenen Sonntag befand sich ein junger Mann wohlgenuth auf dem Heimweg von Ellwangen nach dem Kupferhof, als er im Wald zwischen Danfoltsweller und Ellenberg von drei Wegelagerern menschlugs überfallen, seiner Habseligkeiten beraubt und mit sechs Messerstichen derart verwundet wurde, daß er lebensgefährlich darnieder liegt. Nur dem Umstande, daß einige Männer des Weges kamen, denen es aber nicht gelang, die Strolche zu ergreifen, verdankt der Mißhandelte sein Leben. Man ist den Thätern auf der Spur. Es sollen Eisenbahnarbeiter aus der Gegend von Crailsheim gewesen sein. (D. W.)

Ulm, 20. Jan. Gestern Nachmittag ist der im Niederländer Hof hier wohnende Tagelöhner Georg Jhle unter der Wegig an rohen Kutteln, die er aus der Wegig des Ch. Würdel gestohlen hatte und alsbald verzehren wollte, erstickt. Der Leichnam wurde in das Hospital gebracht. (Ulm. Schn.)

Bruchsal, 19. Jan. Gestern entwendete im Gasthause zur Post dahier ein Reisender 12 auf dem Buffet liegende silberne Löffel und suchte mit seiner Beute das Weite. Der sofort nachreisende Kellner erriete denselben jedoch in Mannheim und bewirkte seine Verhaftung.

Madri, 21. Jan. Die Kandidaten der Monarchenpartei werden wahrscheinlich überall siegen. Montpensier wird in Driedo gewählt werden.

Rom, 20. Jan. Von einer Anzahl Geistlichen wurde eine Petition unterzeichnet, gerichtet gegen die Maßlosigkeit der Laien, welche religiöse Journale redigiren.

Gedanken über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes.

(Eingekendet.) Vom 1. Jan. 1872 an soll das französische Meter die Grundlage von Maß und Gewicht bei uns bilden, mit decimaler Theilung und Vervielfachung. Vor einigen Jahrzehnten war das Bestreben fast allgemein, aus der deutschen Sprache alle aus fremden Sprachen kommenden Wörter zu verdrängen, insbesondere die französischen, und dieses Streben wurde nicht nur als berechtigt betrachtet, sondern sogar zuweilen bis zum Extrem getrieben.

Wer hätte damals gedacht, daß eine Zeit kommen werde, wo nicht nur einzelne Wörter im Zwangswege in die deutsche Sprache aufgenommen werden sollen, sondern das ganze Leben und Bewegen, der ganze Verkehr, die Bezeichnung von Maß und Gewicht, wie wir von Kindheit an sie gelernt haben, soll auf Einmal aus den deutschen Köpfen, Häusern, Werkstätten, Geschäftslocalen, Schulen zc.

vertrieben und dafür französisches Maß und Gewicht, mit französischen Namen, die in unserer Sprache nicht einmal, wie ältere Fremdwörter, deutsche Beugungsformen annehmen, (f. St.-A. 1870 Nr. 1 S. 1), eingeführt werden. Es muß daher die stolze Meinung: das deutsche Volk und die deutsche Sprache können selbstständig bestehen, veraltet und der Gegenansicht gewichen sein.

Daß mit der Einführung französischen Maßes und Gewichtes allmählich überhaupt auch französische Sitten und Anschauungen sich einschleichen und ausbreiten und dem früheren „Erbsend“ dadurch eine nicht zu verachtende Brücke über den Rhein gebaut werden könnte — ist wohl nur eine leere Befürchtung altväterlicher ängstlicher Gemüther, die sich nicht zu den freieren Anschauungen der neueren Bildung zu erheben vermögen. —

Das neue Maß wird das Weltmaß genannt. Wie lange wird es aber noch anstehen, bis es in der ganzen Welt eingeführt wird. In Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal, der Schweiz, Italien, Griechenland soll dasselbe gezeigliche Geltung haben; werden wohl Rußland, Schweden, Dänemark, England, Nordamerika, Japan, China, Ost-Indien zc. sich mehr beilen, wenn auch Württemberg sich angeschlossen hat? —

Die Kosten — und das ist doch auch ein nicht ganz beiseitzuziehendes Moment — werden groß sein.

Bei der Einführung des Zollgewichts hat man viele dieselbige Klagen gehört. Damals waren aber nur die Gewichte neu anzuschaffen. Nun sind aber neu anzuschaffen: Gewichte in jedem Haus, beim Krämer, beim Kaufmann, bei den Gewerbetreibenden; Maße vom Zollstab, Ellen-, Ruthens-, Klaftermaße, bis zu den nach dem deutschen Maß gefertigten feinen und feinsten Instrumenten der Geometer, Ingenieure zc., auch alle Hohlmaße auf Schranken, Tischankstalten, alle Gläser und Flaschen der Wirthe, alle Handbücher für Gewerksleute, alle Vorschriften zur Mischung für Müller, Bäcker, Wirthe, Bierbrauer, Wurstfabrikanten, Conditoren, Köchinnen zc. Alles, Alles das soll mit dem 1. Jan. 1872 unbrauchbar, werthlos werden; denn es darf nichts mehr nach Elle, — Zoll, Fuß, Ruthe, — Scheffel, Einri, Bierling gemessen, nach Centner, Pfund, Loth gewogen werden. In den Schulen fallen alle, oft mit großen Kosten angeschafften hiesiger bezügl. Lehrmittel und Bücher: Rechenbücher, Lehrbücher über Geographie, Naturlehre, Naturgeschichte zc. in Abgang und sind durch neue mit metrischen Maßen zu ersetzen. Die meisten technischen Hilfsbücher für Land- und Forstwirthe, Baukundige, Mechaniker werden hinsichtlich ihrer Zahlenangaben nach deutschem Maß werthlos. Welcher Aufwand wird nöthig, bis dies Alles neu angeschafft wird! Daran wird sich noch eine weitere Ausgabe für die Gemeinden reihen: Nach Einführung des Decimal-Ruthen-Maßes mußten neue Gemeindegüterbücher mit ungeheuren Kosten angelegt werden, und nach Einführung des Metermaßes werden wieder neue Güterbücher notwendig werden. An diese Schattenseiten in politischer und pekuniärer Hinsicht

reihen sich noch die in gesellschaftlicher Hinsicht. Denken wir uns den 1. Januar 1872 bei strenger Ausführung des vorgeschlagenen Gesetzes.

Man erhält kein „Pfund“, keinen „Schoppen“, keine „Eile“, keinen „Wierling“, und dgl. mehr; die Hausfrau will aber nicht mehr und nicht weniger, weil ihre Hausrechnung auf diese Weise basirt ist, ihr Kochbuch diese Maße vorschreibt; — welche liebliche babylonische Verwirrung muß sich da entwickeln zwischen Käufern und Verkäufern, Dienstmädchen und Kaufleuten, bei Wirthen, Bäckern, Metzgern zc., denn darüber darf man sich keiner Illusion hingeben, daß bis dahin durch die getroffenen Veranstaltungen: Unterricht in den Schulen, öffentliche Vorträge zc. das Publikum genügend vorbereitet werde, vielmehr wird gerade das theilhabende Publikum am wenigsten orientirt sein. Zwar sagt man auch: „wenn einer schwimmen lernen soll, muß man ihn ins Wasser werfen“, aber es ist doch ein Unterschied, einen Schwaben auf einmal nach Paris zu versetzen, oder einem ganzen Volk auf einmal französische Rechnung mit französischen Namen der gebräuchlichsten Dinge zuzumuthen. Wer aber glaubt, es sei der Uebergang zum Metriß etwas geringfügiges, der sehe das zu diesem Zweck herausgegebene sehr zweckmäßige „Lehr- und Hilfsbuch zur Einführung des metrischen Systems für Maß und Gewicht in Württemberg“ von Pleibel nur oberflächlich durch, um sich zu überzeugen, ob das Alles einem ganzen Volke, insbesondere dem mindergebildeten Theile desselben in so kurzer Zeit und so im Vorbeigehen, per Gelegenheit, beigebracht und zu eigen gemacht werden kann.

Aber die Kaufleute haben doch eine Erleichterung? Es kommt darauf an, je nachdem man's ansieht.

Bei der Bestellung seiner Waaren aus einem der oben bezeichneten Länder braucht der Kaufmann nicht, wie bisher, zur Reservierung (dieses Fremdwort ist jetzt zweckmäßig durch „Umrechnung“ ersetzt) zu greifen, sondern kann seine Einkäufe im Großen ganz nach dem Metrißsystem machen; dagegen wird der Detailverkäufer desto mehr umrechnen müssen, weil sicherlich die Waaren noch lange nach dem alten Maß und Gewicht werden begehrt werden, er wird also statt beim Einkauf den Centner nun beim Verkauf die einzelnen Pfunde, Bierling, Loth zc. umrechnen müssen. Beim Verkauf aber mit Ländern, in welchen das „Weltmaß“ noch nicht eingeführt ist, muß er eben auch wieder seinen Verkauf oder seine Lieferung in das in jenem Land gebräuchliche Maß und Gewicht umrechnen.

Die Annahme des „Weltmaßes“ soll insbesondere der allgemeinen Verbrüderung der Menschheit Vorschub leisten. Bis jetzt ist jedoch von einer solchen Verbrüderung, z. B. zwischen den oben genannten Staaten, welche dasselbe bereits besitzen, wenig zu bemerken, und Italien z. B. würde seine „Brüder“ die Franzosen heute noch aus dem Lande treiben, obgleich sie gleiches Maß und Gewicht haben. Wenn aber die Verbrüderung nicht auf andere Eigenschaften der Völker gegründet wird, als daß sie ihre Bedürfnisse nach gleichen Maßen berechnen, so ist sie nicht viel werth.

Büchertisch.

Das 4. Heft des „Salon“ (soeben ausgegeben) bietet folgenden Inhalt: „Der Herr von der Hölle, eine zweifelhafte Geschichte von Friedrich Gerstäcker“; „Die Frau eines berühmten Mannes, eine moskauer Geschichte von Eugen Laur“ (der bekanntlich im Salon immer die vortrefflichen französischen und spanischen Skizzen schrieb); „Der Byron-Scandal“ und „Führer durch Berlins kleine Theater“, vom Herausgeber; „Walpurgis, Novelle von Gustav zu Putlig“ (Schluß); „Büchertisch“; „Briefe eines deutschen Kleinjägers an die Herausgeber des Salon“; „Pariser Monatschronik“ und „Im Rauchzimmer“. Um mit den drei letzten Themas zu beginnen, so wissen alle Die, welche den „Salon bereits zur Hand g'habt haben, daß sich unter diesen drei Rubriken regelmäßig eine Menge Neues in der geistreichsten, pikantesten und elegantesten Form producirt; wir finden aber diesmal namentlich die ersteren beiden besonders anziehend. Die Monatschronik entrollt vor unseren Augen ein höchst reichhaltiges und keineswegs dem Schwärmern für das politische Treiben an der Seine entgegenkommendes Bild der pariser Wahlumtriebe. Hochfester erscheint darin als Mittelpunkt und Stigma jener wie trunkenen Gesellen, von deren Gebahren unter gewissen Umständen gar leider manchmal das Schicksal des Wohlstandes und der Intelligenz abhängt.

Der Salonchronist schreibt offenbar leidenschaftlos und da er selbst mitten drin gestanden, so macht seine Schilderung den Eindruck der vollsten Wahrheit. Was nun aber den diesmaligen Brief des Kleinjägers betrifft, so bestätigt er wieder, was wir schon früher einmal zu äußern Gelegenheit hatten: er bietet weit mehr als der Titel der Rubrik errathen läßt. Diesmal in dramatischer Form, bei welcher ihm die verlebte Schwurgerichtsscene im „Advocat Hamlet“ zum Anhalt dient, stellt er sich vor Gericht und — Winckwig, der große (?) Dichter des allerneuesten Nibelungenliedes, genannt „Die Bälserklacht bei Leipzig“, ist der Kläger auf Namensmißbrauch. Die Wigeffecte knallen und blitzen von allen Seiten. Der Kleinjäger wird dazu verurtheilt, die Winckwig'schen Gedichte schön zu finden und bietet zum Dank dem Dichter sein Conterfey als Weihnachtsgeschenk, aber von hinten gesehen. — Im „Byron-Scandal“ lernt der Leser den wahren Charakter der Verfasserin von „Dunkel Tom's Hütte“ kennen, die es gewagt hat, Schmutz über das Grab des weltberühmten Dichters des „Gilde Harold“ zc. zu werfen. „Walpurgis“ schließt in derselben meisterhaften und feinsinnigen Manier wie die Novelle begonnen. Die Wogen der fieberhaften Erregung glätten sich, die Seele des Lesers fühlt sich erfüllt und versöhnt. — Von großer Bedeutung ist die moskauer Geschichte — eine erschütternde Tragödie, die für die schöne Urheberin allerdings bis jetzt heiter geendet hat, aber — es ist ja noch nicht aller Tage Abend. — Noch ein Wort über Gerstäcker's Beitrag; es ist der wirkliche Teufel, den er novellistisch vorführt; wir erfahren dabei daß es einer und derselbe Höllenfürst in der Menschenwelt ist, welcher die Waghähe an der Spielbank ruiniert und eine gewisse Sorte von Theateragenten und Recensenten beglückt; wir erfahren aber auch, daß dieser „Herr von der Hölle“, dem man Grandezza der Manieren nicht absprechen kann, nicht nur denen, die sich aus Verzweiflung hängen wollen, dienstfertig die Leiter hält, sondern sie auch davon rettet. — Das ganze Heft ist, wie man merken wird, überaus anziehend und es gereicht uns zum Vergnügen die Leser besonders auf seine glänzendsten Seiten hinweisen zu können. Friedrich Bodenstedt liefert eine beziehungsreiche Dichtung: „Sadi und der Schah, aus dem Divan des Abbas-Kuli-Chan“, die an deutlicher Schilderung eines charakterlosen Fürsten und des hämischen, neidischen Hofgeschmeißes nichts zu wünschen übrig läßt. Außerdem bringt das Heft Dichtungen von H. Lingg und J. Rodenberg (zu einem Bilde von Fr. Meyerheim), und Karl Müller schillert mit brillanten Farben die Auerhahnbalze.

Verschiedenes.

Ein Dienstmädchen in Berlin hat Beschwerde eingereicht, weil ihr früherer Dienstherr solches poetisches Entlassungszeugniß in das Dienstbuch geschrieben hat:

Sie kann nicht waschen, kann nicht backen,
Sie kann nur essen, trinken — schlafen,
Kann nicht säuern, kann nicht kochen,
Niesenstark sind ihre Knochen,
Die Gedanken schwach wie Fädchen,
Wär' am liebsten Kindermädchen.

Eine Pariser Straßen-Szene. Ein aus dem Theater heimkehrender Herr wird an einer Straßenecke von einem anderen Herrn angeredet, der zu stark soupir zu haben scheint und in der schiefen Haltung seines Körpers den Thurm von Pisa beschämen könnte. „Was wollen Sie von mir?“ fragt der erste Herr. — „Ich will Ihnen nur sagen, mein Herr, . . . ich möchte gern nach Hause.“ „Wo wohnen Sie denn?“ — „Dort drüben.“ — „Nun, so gehen sie doch hinein!“ — „Ich kann nicht, mein Herr. Sie müssen wissen, . . . ich habe keinen Portier . . . und um hinein zu gelangen, muß ich nach Victorinen pfeifen . . . und Victorine wirft mir den Schlüssel herunter.“ — „Nun, so pfeifen Sie!“ — „Ich kann nur nicht! Sehen Sie doch!“ Und der Trunkene versucht vergebens, aus seinen aufgeblähten Backen einen Ton herauszuloden. — „Gut“, sagt der andere Herr, den die Sache zu belustigen anfängt, „in welcher Art muß man pfeifen?“ „Na, so einen Jagdpsiff!“ — Und der gutmüthige Herr begibt sich an's Pfeifen, bis endlich die besagte Victorine erscheint und den Schlüssel herabwirft. Der Trunkene tritt in's Haus und wendet sich mit strenger Miene zu seinem Helfer: „Für das nächste Mal muß ich aber sehr bitten, daß Sie etwas besser pfeifen.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 12.

Donnerstag den 27. Januar

1870.

Bekanntmachungen.

Revier Rudersberg.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 5. Febr.

aus Burgsteig und Scheidholz aus der Gut Steinberg: 3 Buchen über 20", 9 Stück Nadelholz- Langholz 704 C., 5 Stück Sägflöße 352 C., 1 1/2 Kl. eichene Scheiter und Prügel, 46 Klasterbuchene Scheiter und Prügel, 12 Kl. Nadelholz, 24 Kl. Anbruch; 1350 buchene und 300 ungebundene Wellen.

Das Holz wird Tags zuvor und am Verkaufstage bis 10 Uhr im Schlag vorgezeigt; Verkauf um 10 Uhr im Hirsch in Steinberg.

Schorndorf, 24. Jan. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Vergebung von Erdarbeiten.

Von Seiten der Stadt muß eine bedeutende Masse Erde vom Wall in den daneben befindlichen Graben transportirt werden.

Hiezu können von der Stadtgemeinde Rosswagen und Eskienen lehnungsweise benützt werden.

Der Kostenüberschlag beträgt ca. 4000 fl. Aorböslustige werden auf Samstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen.

Stadtpflege. Hera.

Schorndorf.

Die Stadtpflege wird Samstag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr das Steinbrechen an der Wallmauer im Schießgraben und den Dohlenbau daselbst auf dem Rathhaus veraccordiren. Liebhaber werden dazu eingeladen.

Feldweameister Kura.

Schorndorf.

Ein 12 Wochen altes Kind wird bei einer geordneten Familie in Verpflegung unterzubringen gesucht.

Hospitalpflege. Lang.

Winterbach.
Die hiesige Schafwaide wird am Montag den 31. dieses Vormittags 11 Uhr auf 3 Jahre und zwar von Ambrosi 1870 bis 1873 auf hiesigem Rathhaus verpachtet.

Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß von Ambrosi bis Bartholomäi 150, von da bis Martini 250 — 300 und von da bis 14. März 600 Stück Schafe aufgeschlagen werden dürfen.

Den 20. Januar 1869.
Gemeinderath.

Schorndorf.
Gewerbe-Verein.

Nächsten Samstag Abend halb 8 Uhr ist Zusammenkunft im Waldhorn.

Tagesordnung:

Versteigerung von Zeitschriften, Berathung über Anschaffung von Zeitschriften,

Landesausstellung in Ulm.

Der Vorstand.

Für Arbeitssuchende.

Die Papierfabrik in Jaurndau bei Göppingen hat in einer ihrer Arbeiter-Wohnungen die Einrichtung getroffen, daß sie einer größeren Zahl von Mädchen frei Logis mit Betten überlassen kann. Geordnete Mädchen finden daselbst bleibende Beschäftigung bei gutem Lohn.

Schorndorf.

Unter- und Oberbett, ein gut erhaltenes, sammt Kissen bei Korsettweber Fuchs.

Grumbach.
Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich in hiesigem Ort eine

Buchbinderei eingerichtet habe, und empfehle mich zu allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, deren gute und schnelle Ausföhrung ich jederzeit zusichere.

E. Deuschle,
Buchbinder.

Webelblätter- und Geschirrfabrikation

von Heinrich Pfeiffer

in Esslingen, mittl. Bentau Nr. 41

empfiehlt Webelblätter von Messing- oder Stahl, für Woll-, Baumwoll-, Feine-, Seide- und Metallweberei; sowie Geschirre festgeschlagen oder Rumor mit oder ohne Mapsons (Geschirrringe) von Leinen- oder Baumwollfaden, und sichert bei schnellster Bedienung die billigsten Preise zu. Reparaturen aller Art werden stets pünktlich und billigt besorgt.

Es ist im Frauenstift zu Grumbach ein noch wohl erhaltenes

Clavier um den Preis von 30 bis 32 fl. gegen baare Bezahlung zu kaufen.

Schorndorf.
Einem Wagen voll Stroh

und einen guten **Haushund**

verkauft billig Pfister, Vorstadt.

Schorndorf.
200 fl. Pflanzgeld hat

sofort auszuleihen J. Ziegler, Kupferschmied.